

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 8

Artikel: Ruhr in Not
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUBR IN NOT

AUFNAHMEN MAN-DEPHOT



Der Kohlschlämmen steht im großen Becken in der Zechen. Er ist verboten, ihn wegschleppen. Aber um das Verbot kümmern sich die Arbeiter nicht. Das schmutzige Flüsschen wird von ihnen in Söcke gefüllt und nach Hause befördert. In der Nähe der Schlammminen sieht man in den Morgenstunden lange Züge aus kleinen Handkarren nach Hause wandern.

In Essen sind die Straßen voll von arbeitenden Menschen. In Duisburgschicht sind die Hüfen voll von arbeitenden Köhlern. In Dortmund, Bochum, in Oberhausen, überall sind die Kohlfelder voll von beladenen und unbeladenen Bahnhägen. Die Kohlschlämmen stehen, die Zechen sind hochberge, mancher höher als der Förderraum und die Schächte der Höhlen. Die Schächte ragen hoch, die Höfen sind kalt. Das Bild, das jeder jeder Kohlenarbeiter, der die Kohlschächte der Nacht durchsteuert, für das ganze Leben bewahrt: die riesigen Hüfen, die früher in phantastischer Lichtfülle ihre ganze Umgebung erhellten, die heute aber als dunkle, eigentümlich drohende Schatten am Berghang stehen und kalt verkünden: hier ist kein Leben, hier wird nicht gearbeitet, hier fehlt es an Brot. — Das ist die Lage im Kohlschlagern von Essen. Zehnen sind jeder dritte in ganzen Revier vertrieben. Die einzigen Stellen, an denen Menschenverkehr herrscht, sind die Stempelhallen für Arbeitsscheine. Im Industrie- und Handelsrevier Essen werden von den Wohlfahrtsvereinigungen insgesamt 133 000 Arbeitsscheine erteilt, bei einer Einwohnerzahl von 982 000. Nach den amtlichen Statistiken beträgt die Zahl der Arbeitsscheine im ganzen Ruhrgebiet 492 000 bei 4 200 000 Einwohnern. Dabei ist zu bedenken, daß es im ganzen Revier verschwindend wenig Frauenarbeit gibt. Die Zahlen bedeuten jedoch nicht nur einen Arbeitsscheine, sondern eine Familie, die, da die Erntehar ohne Arbeit ist, der Not preisgegeben ist. Außerdem umfassen alle Zahlen nur diejenigen, die auch irgend eine Unterernährung bekommen. Es gibt darüber noch viele Tausende von Hungergezeiten, die schon die Unterernährungsmöglichkeiten erschöpft haben; sie sind in den statistischen Angaben nicht enthalten. — Die Arbeitslosigkeit begann in der metallverarbeitenden Industrie (Hütten, Gießereien, Maschinenfabriken), dann war es die Erben in der Textil- und dann kam es alle anderen Zweige der Industrie und Wirtschaft. Zugleich und überall im allergrößten Maße, das Transportgewerbe. In Duisburg-Ruhr-

ort, im wichtigsten Hafen für die Kohlenverladung, gibt es ganze Familien, die im Volksmund "Friedhöfe" heißen. In sie zu blicken, dazugelassen im Frieden gesehen zu haben, sind die Ruhesten Leute, nicht erinnern können. — Die Arbeitsscheine sind hier, die Straßen sind voll. An vielen Ecken der Arbeiterreviere bilden sich Diktatorhöfen. In denen die Männer darüber sprechen, wie lange sie noch auf die Abänderung ihres Schicksals geduldig warten müssen. Auch heute können sich die Männer noch nicht daran gewöhnen, zu Hause zu sitzen. Wenn sie schon nicht in den Gruben fürchten können, so gehen sie auf die Kohlen-schlämm-Halden und bauen dort ab. So stehen sie sich einen Kratz für die Deportation, die ihnen nastand, als sie auch in Arbeit waren. Der Kohlschlämm steht in Bergen da, es ist verboten, ihn wegschleppen, doch darum kümmert sich keiner. Das Verbot ist in jeder Weite gredert-fertigt der Kohlschlämmen gibt wenig Wertes und verpenst die Luft der Kinder und Stuben. — Aber wozu soll man beten? Infrage die Arbeitsscheine, was soll man mit dem Reich 13-Unterstützung in der Woche zurecht tun? Es gibt keine Höfen, die sich diesen Argumenten verdrängen kann. So sind gegen Abend die Landstraßen schwarz von Leuten, die in Handkarren den Kohlschlämmen nach Hause ziehen. — Trotzdem ist der Lebenswille der Ruhr-gebiets noch nicht gebrochen, es gibt immer noch Unter-ernehmungen, die im Vertrauen auf die Zukunft bereit sind, ihr die Gegenwart als Vorwand zu opfern. In Katernberg bei Essen sind die größten Förderanlagen Europas im Bau. Ein Förderstern kann dort drei Schichten bedienen und jede Stunde einen Eisenbahnzug von 55 Waggons mit Kohle beladen. Die Arbeit wird nicht unterbrochen, Arbeiter und Arbeitgeber können nicht wissen, wann diese Anlage für die Wirtschaft wieder notwendig sein wird, aber sie denken daran, daß es sich lohnen und daß diese Zechen-Zukunft 12 mit unsichtbar arbeitend wird. Das ist die andere Seite des Bildes: der Wille zu Leben und Arbeit, der vor der Not noch nicht kapituliert hat.



Das Wohnungsquadrat im Ruhrgebiet. Die Kinder einer Wohnfamilie in der Lorderle von Essen. Spielplatz und Aufenthaltsort für die vielen Kinder der hier wohnenden Arbeitsscheine in der Kottelberg der Bergschicht. Nicht alle sind, diese warm gepflegt, unglücklich in jeder Hinsicht, aber irgendwo müssen sich die Kinder doch aufhalten.

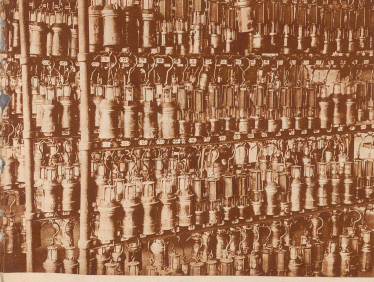
haben. Schillergasse Hüttenwerk im Ruhrgebiet. Die Wagnereisen von Deutschland wagen zum Ruhrgebiet, die meisten sind von Holz- und Kupfererzeugnissen, so werden seit Jahren weniger ab. Die Förderbahnen rollen nicht, die Schächte rücken nicht, die Höfen sind kalt. Finster und beral vertrieben hier: hier in Essen, hier wird nicht gearbeitet.



Ein alltägliches Bild aus einer Straße der Ruhrgebietes: Arbeitslosensuche vor dem Arbeitstam in Duisburg-Ruhrort



Die Ruhr- und Rheinländer sind voll von stillstehenden Kohlschlämmen. In normaler Zeit wären diese Schlämmen mit voller Beladung immer unterwegs, ja oft herrscht spürbarer Mangel an Lastenraum



Nicht nur die Menschen, auch die Bergmanns-Utenilien sind zum Feiern gezwungen; früher kam es nie vor, daß so viele Grobgeräten unbenutzt in der Kasse liegen



Sogar verhältnismäßig junge Bäume fallen der Krise zum Opfer. Zedernbaum bei Duisburg, die abgebrochen sind